

## FESTSPLITTER ☆



Die Schlange der Wartenden vor dem Zelt wurde erst gegen Mitternacht kurze ...mehr

— vielleicht — eingelassen zu werden.

**FLEISSIG:** Rund 300 ehrenamtliche Helfer sind an den drei Winzerfesttagen im Einsatz. Am Samstagabend gab es für sie besonders viel zu tun — ob in der Küche, an den Essens- und Getränkeausgaben, am Flammenkuchenbackofen, beim Bedienen im Saal, in der Bar oder in der Kaffeestube — übrigens eine angenehme Ruheinsel im Festtrubel.

**STRESSIG:** war's für alle. Einen der schwierigsten Jobs aber hatte gewiss Walter Silbereisen. Der Hauptamtsleiter der Gemeinde stand mit seinem Team vorne am Eingang, wo Karten zu verkaufen und Bändchen auszuteilen waren. Für zwei Euro Eintritt gab es für unter 18-Jährige ein rotes Band ums Handgelenk, für ältere ein grünes. Freilich nur, so lange der Vorrat reichte. Nach 2000 ausgeteilten Bändchen war Schluss und der Ärger programmiert. Viele nahmen's zwar locker und warteten geduldig. Andere ärgerte es riesig, in der Kälte ausharren zu müssen, um irgendwann

**KRITISCH:** Einen kritischen Moment gab es, als sich zu später Stunde eine große Gruppe an der Warteschlange vorbei ins Zelt drängte. Die Wartenden konnten es nicht glauben, wieso kamen die rein? Ganz einfach: Die findigen Youngsters hatten sich alle punkt 18 Uhr bei Zeltöffnung schon mit Bändchen eingedeckt, um zu späterer Zeit problemlos hineinzukommen. Da musste die Polizei beschwichtigen und auch dafür sorgen, dass Eingang und Ausgang voneinander getrennt wurden.

**FINDIG:** Die Bändchen, von den Helfern am Eingang fixiert, ließen sich nicht austauschen. Wer sie abnehmen wollte, musste sie zerstören. Zigmal kamen jedoch Leute zu den Kassenhelfern mit zerrissenen Bändern und der Geschichte, ihr Bändchen sei ihnen weggerissen worden. Waren sie schon im Zelt, mussten sie nochmals Eintritt zahlen, um ein neues Band zu bekommen, waren sie es nicht, mussten sie draußen bleiben.



Bei Walter Silbereisen (vorne links) und seinem Team gab es Karten und Bän ...mehr

**SICHER:** Am Ende des Abends stand

für Festorganisationschefin Helga Meier aber fest, dass sich der Aufwand mit Eingangskontrollen, Bändchenverteilen, Security und Polizei gelohnt hatte. Bis auf kleine Rangeleien und verbalen Schlagabtausch gab es keine Probleme. Und die meisten Jugendlichen unter 18 holten kurz vor Mitternacht brav ihre Ausweise ab, um sich Richtung nach Hause zu bewegen. Nur in einiger Entfernung vom Festgelände soll die Polizei in der Nacht noch jemanden in Gewahrsam genommen haben. Und bis auf einen verletzten Helfer, der sich in der Küche geschnitten hatte, oder eine total betrunkene junge Frau, bekamen die Helfer des roten Kreuzes wenig Kundschaft.



Brunhilde Weidler und Peter Romankiewicz schenken ein.

**BEACHTLICH:** Auch mit der neuen Security-Firma war Helga Meier zufrieden. Die Firma sei nicht teurer als die vergangenen Jahres, betont sie, sie sei aber insgesamt netter mit den Gästen umgegangen. Für viele Gäste erhöhte die Präsenz an Security und Polizei eindeutig das Sicherheitsgefühl. "Das muss heute so sein", war immer

wieder zu hören. Es gab aber auch andere Stimmen. "Das nervt", fand mancher Gast mit Blick auf die Kontrollen, das Bändchenvorweisen und — gegebenenfalls — Ausweisabgeben.

**KLAR** war für Helga Meier am Ende auch, dass die neuen Spielregeln mit Eintrittsgeld, Gästelimit und Bändchen überdacht und optimiert werden müssen. Allerdings, so betonte sie mit einem Lächeln: "Nicht mehr von mir." Es ist und bleibt ihr letztes Winzerfest als Organisationschefin. Schade eigentlich, dass an dem großen Festabend niemand ihre Leistung würdigte. "Ehrenamtlicher Einsatz wird selten gewürdigt", nahm es Helga Meier gelassen, die nur eines enttäuschte: Die mangelnde Präsenz örtlicher Repräsentanten. Franz Kiefer war der einzige Ortsvorsteher am Tisch der Ehrengäste.